

# Enorme rhythmische Kraft

Eine Freiburger Pianistin will **LATEINAMERIKANISCHE KLASSIK** bekannter machen

Mexikos Musik eint lateinamerikanische und europäische Elemente. Die Freiburger Pianistin Claudia Corona präsentiert nun zusammen mit den Nürnberger Symphonikern die Komponisten Samuel Zyman und José Rolón auf einer neuen CD.

UTE SCHÖLER

In Claudia Coronas Freiburger Studio oben am Schlossberghang spielt der schwarze Flügel unübersehbar die Hauptrolle. Noten füllen Regale, stapeln sich an der Wand. Echte Raritäten sind darunter: „Ein Großteil von Rolóns Werk ist noch nicht öffentlich zugänglich. Einige Noten erschienen zwar bei internationalen Verlagen Anfang des 20. Jahrhunderts, sind aber aus den Bibliothekskatalogen verschwunden – wohl im zweiten Weltkrieg“, sagt Claudia Corona.

Während Samuel Zyman in Mexiko zu den bekanntesten zeitgenössischen Komponisten gehört, ist der 1876 geborene und 1945 verstorbene José Rolón auch in seinem Heimatland wenig bekannt. „Er war ein Einzelgänger“, vermutet Corona. Rolón war es auch, der die Pianistin am intensivsten beschäftigte: „Bei der Recherche bin ich zur Urfassung seines Klavierkonzerts gelangt, die mich beim Anspielen sofort begeisterte. Dann allerdings musste ich eineinhalb Jahre daran arbeiten, bis es überhaupt mit Orchester spielbar war.“ Schüler Rolóns hatten das Stück in verschiedenen Überarbeitungen deutlich verändert.

Eine Hörprobe überzeugt, dass sich die Arbeit gelohnt hat. Sehr perkussiv beginnt das „Allegro energético“, der erste Satz. Zunächst nur ein dunkles Paukentremolo, dann tiefe Holzbläser in faszinierendem Rhythmus. Dann ein Ratschen: „Das ist ein Omichi, ein hohler Flaschenkür-



In letzter Zeit spielte Claudia Corona rein lateinamerikanische Programme, die vielen Hörern komplett unbekannt sind

FOTO: UTE SCHÖLER

bis“, erklärt Corona. Mit Streichern, Horn und Flöte treibt der Rhythmus dem ersten Höhepunkt zu. Das Piano setzt ein: Tänzerisch schwebend, in einer fast träumerischen Melodie. „Rolón integriert viele Elemente aus der traditionellen mexikanischen Musik. Zusammen mit impressionistischen Elementen gibt das eine unverwechselbare Kombination“, sagt Corona. „Bei Zyman sind es starke Akzente und enorme rhythmische Kraft.“

José Rolóns europäische Prägung ist unverkennbar. Von 1903 bis 1907 studierte er bei dem polnischen Pianisten und Komponisten Moritz Moszkowski in Paris, von 1927 bis 1929 wurden Nadia Boulanger und Paul Dukas zu seinen Lehrern. Samuel Zyman hingegen, 1956 geboren, ging nach New York und ergänzte seine Studien an der dortigen Juilliard School, wo er heute selbst

lehrt. „Seit der Kolonialisierung im 16. Jahrhundert ist Mexikos Musik eine Mischung aus landestypischen Elementen und europäischen Einflüssen“, erläutert Corona.

In Mexiko-City geboren kam sie als Dreijährige 1979 erstmals nach Freiburg. Beide Eltern hatten hier studiert – die Mutter Pianistin und Cembalistin, der Vater Pianist und Komponist. Claudia Corona studierte in Xalapa und an der Musikhochschule Freiburg. Mit dem Bildhauer Ulrich Sälzle und der gemeinsamen Tochter lebt sie in Forchheim. Wie ihre vorige CD, *Música Latinoamericana*, ist die Neuerscheinung international von hervorragenden Kritikern gekrönt. „Wichtig ist mir, als Interpret authentisch zu bleiben – mit der gespielten Musik zu verschmelzen, als wäre es die eigen komponierte“, sagt die Pianistin,

die ihr Spezialgebiet intensiv verfolgt: „In letzter Zeit spielte ich rein lateinamerikanische Programme. Oft enthalten sie nicht ein Werk, das das Publikum kennt“. Den neuen Klängen geht wahre Forscherarbeit voraus: Corona verhandelt mit Nachfahren, die die Werke in einer Kiste horten, mancher mexikanische Verlag hat nicht mal Computer. Da ist die nächste Uraufführung leichter: eine Komposition für Klavier und Orchester von Alejandro Corona. „Das Album 'Xibalbá', das neue Werk meines Vaters, handelt von dem Ort welches in der Maya-Mythologie die Unterwelt darstellt“, schließt Corona „ein spannendes Thema.“

➤ „MEXIKANISCHE KLAVIERKONZERTE“, 2013, TYXart, Claudia Corona Piano, Nürnberger Symphonieorchester, Dirigent Gregor Bühl